

„Die gemeinsame europäische Aufgabe des Südens und Nordens“,

so steht es 1934 in dem Memorandum zur Gründung eines Nietzsche-Instituts in Rom. Es stammt von dem unangepassten, aber im Kern rechtskonservativen Leipziger Philosophen Hugo Fischer. Ch. Kirchner hat es im Nietzsche-Archiv des Weimarer Goethe- und Schiller-Archivs ausfindig gemacht und in einer bemerkenswerten Jenaer Staatsexamensarbeit untersucht. Es ist sehr zu begrüßen, dass diese Arbeit jetzt in dem Weimarer Verlag, der auch die DIGIT-Schriftenreihe „Animo italo-tedesco“ betreut, mit einer Vorbemerkung von Justus H. Ulbricht veröffentlicht worden ist.

Was macht das Buch so interessant? Es ist einmal der zentrale Gegenstand, also die Konzeption und Zielstellung des geplanten, wenn auch nie realisierten römischen Nietzsche-Instituts. Der Plan Hugo Fischers schien auf den ersten Blick erfolgversprechend, stützte er sich doch auf die Wertschätzung, die bestimmte Seiten der Philosophie Nietzsches, vor allem seine Lobpreisung starker, autarker Charaktere wie Napoleon, beim italienischen Faschistenführer Benito Mussolini gefunden hatten. Hinzu kam das wachsende Interesse für Nietzsche in Italien seit den 1920er Jahren; nicht zuletzt war ja das südliche Land auch das einzige, in dem sich der schwerkranke Philosoph seit 1880 häufig aufhielt und sich dort einigermaßen wohlfühlte, weil ihm das Klima etwas Linderung verschaffte. Kirchner interpretiert die „Nietzscheschen Erkenntnisse von der geschichtsphilosophischen Sendung Italiens für den Neubau Europas“ (S. 153) als Hauptinhalt der geplanten Arbeit des zu gründenden Nietzsche-Instituts, das Fischer geschickt mit Rom verbindet: denn „Rom ist für Nietzsche die Zentralstelle des europäischen Geschichtskosmos“ (S. 155). Wissenschaftliche Projekte, Vorträge und Kolloquien sollten die Hauptformen sein, mit denen das Institut seine Propagierung der Lehre Nietzsches realisieren wollte. Elisabeth Förster-Nietzsche, die umtriebige Leiterin des Weimarer Nietzsche-Archivs, förderte diese Pläne zunächst, wollte sogar ihre guten persönlichen Beziehungen zum „Duce“ Mussolini dafür nutzen, ließ das Projekt aber bald fallen, weil sie eine eventuelle Konkurrenz zu ihrem Weimarer Archiv fürchtete, aber auch die nicht zu bewältigenden Probleme, die römische Einrichtung zu finanzieren, real einschätzte.

Der Wert der Arbeit von Ch. Kirchner liegt nicht nur darin, dass er diese Projekte erstmals aus den Nachlassarchivalien vorstellt und wertet, sondern dies auch in eine umfassendere Darstellung der Italien-Beziehungen des Weimarer Nietzsche-Archivs in den Jahren 1930-1935 einbettet. Das waren prägende Jahre: Konsolidierung des italienischen Faschismus, Machtergreifung des Hitlerfaschismus 1933, aber – für Weimar – auch der 85. Geburtstag und der Tod von E. Förster-Nietzsche 1931 bzw. 1935. Nicht zu vergessen die deutsche Erstaufführung des auf ein Libretto von Mussolini zurückgehenden Napoleon-Dramas „Die 100 Tage“ (italienischer Originaltitel „Campo di Maggio“) im Weimarer Deutschen Nationaltheater am 30. 1. 1932. Der Premierengast Adolf Hitler besuchte bei diesem Anlass erstmals das Nietzsche-Archiv! Geschickt und gezielt hatte E. Förster-Nietzsche in diesen Jahren die direkten und brieflichen Kontakte zu einflussreichen italienischen Politikern, Diplomaten und Wissenschaftlern ausgebaut und sich davon einiges für die Außenwirkung ihres Archivs versprochen, – die beachtliche Summe, die der „Duce“ 1931 nach Weimar überwies und damit das nahezu bankrotte Nietzsche-Archiv rettete, war das spektakulärste Ergebnis dieser Anbiederungen.

Ch. Kirchner hat viel neues und interessantes Material zusammengebracht und mit seiner vielseitigen und aus heutiger Sicht auch hochinteressanten Analyse ein bemerkenswertes Gesamtbild zum Thema „Weimarer Nietzsche-Archiv und Italien“ entwickelt. Da stören kleine Fehler (wie die stereotyp fehlerhafte Schreibung „Goethe- und Schillerarchiv“ oder die falsche Übersetzung des italienischen Satzes „Così parla Zarathustra“) oder einige unsichere Wertungen wie die der „Società Dante Alighieri“ relativ wenig. Aber wenn er die Studien von D. M. Fazio über diese Italien-Beziehungen und den Beitrag von Ch. Tezky über Werner von der Schulenburg (beide in „Animo italo-tedesco“, Folge 4, 2005) zur Kenntnis genommen hätte, so hätte er gutes Material gehabt, um seine eigene Darstellung der dort analysierten Zusammenhänge zu stützen und zu vertiefen.

Eine Chronik der Tätigkeit des Weimarer Nietzsche-Archivs 1930-1935 beschließt dieses nützliche Buch, das erneut zeigt, wie vielseitig die Weimarer Italien-Kontakte auch im 20. Jahrhundert gewesen sind (s. dazu auch die Beiträge von M. Ducke und J. Riederer in dem 2008 erschienenen Doppelband des „Animo italo-tedesco“).

Dr. Siegfried Seifert

Christian Kirchner: Das Nietzsche-Archiv und Italien. Der Plan zur Gründung eines Nietzsche-Instituts im Rom. Weimar: Verl. u. Datenbank für Geisteswissenschaften, 2009. 202 S.
ISBN 978-3-89739-266-3